

"Entente cordiale" in Die Welt (4. März 1947)

Quelle: Die Welt. Überparteiliche Zeitung für die gesamte britische Zone-Veröffentlicht unter Zulassung durch die britischen Behörden. 04.03.1947, Nr. 27; 2. Jg. Hamburg: Die Welt. "Entente cordiale", p. 2.

Urheberrecht: Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"entente_cordiale"_in_die_welt_4_marz_1947-de-1b055e8f-1db6-42a6-9f03-65bd979fd642.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 14/05/2013

Entente cordiale

Zum zweiten Male im Laufe des 20. Jahrhunderts schließt Großbritannien eine Entente cordiale mit Frankreich. „Mit Freude und Erleichterung“ hatte der britische Außenminister Sir Edward Grey 1904 nach der Jahre zurückliegenden Faschoda-Krise die erste Generalvereinbarung der französisch-britischen Streitfälle begrüßt, aus der sich dann die erste Allianz London-Paris entwickeln sollte. Zu diesem Abkommen traten geheime Abreden zwischen dem französischen Botschafter in London, Paul Cambon, und Grey 1911/12. Sie gaben dieser Allianz in der Form eines Briefwechsels, der vom britischen Kabinett gebilligt wurde, die militärische Anwendbarkeit für den Fall, daß ein Krieg mit Deutschland unvermeidlich sei.

Formell war die erste französisch-britische Allianz dieses Jahrhunderts über 30 Jahre in Kraft, bis 1940, als die Regierung Pétain die übernommenen Verpflichtungen kündigte. Abgesehen von genauen Verabredungen der Generalstäbe war aber der alte Vertrag rechtlich nicht mehr bindend. Großbritannien bezog sich vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges hinsichtlich seiner Verpflichtungen Frankreich gegenüber auf den Locarno-Vertrag 1925, der von Deutschland im März 1936 gekündigt worden war.

Léon Blum realisierte für Frankreich auf seiner Londoner Reise das neue Bündnis. Schon de Gaulle hatte den Wunsch gehabt, sehr schnell zu einer solchen Abrede zu gelangen, er hatte seinerzeit in der Emigration die Präliminarien hierzu erörtert. Der Führer des sozialistischen Kabinetts Frankreichs konnte mit der Labour-Regierung innerhalb weniger Stunden die Grundsätze klären. Wenige Wochen genügten dann, um den Vertrag zu formulieren.

Der Vertragsunterzeichnung in Dünkirchen am morgigen Dienstag, der sich die Publikation des Vertragstextes anschließen wird, erfolgt zu einem Zeitpunkt, in dem Großbritannien sein Vertragssystem überhaupt einer grundlegenden Neuordnung unterzieht. Die UNO-Satzung läßt bekanntlich regionale Pakte in ihrem Artikel 52 zu, der u. a. folgendes bestimmt:

„Nichts in der vorliegenden Charter schließt den Bestand regionaler Abmachungen zur Behandlung solcher Fragen aus, die sich auf die Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und der Sicherheit beziehen.“

Der Kontakt des Allianzvertrages Paris-London zur UNO-Satzung wird in der Tat dadurch herbeigeführt, daß der Hauptzweck des Vertrages in der Sicherung beider Länder gegen einen deutschen Angriff liegt. Darüber haben weder die Kommentare Bevins noch die Erläuterungen Bidaults in den Parlamenten irgendeinen Zweifel gelassen. Strittig war allein die Frage, ob der gegenseitige Beistand schon bei Annahme einer deutschen Angriffsabsicht wirksam werden soll oder erst beim Vorliegen eines tatsächlichen deutschen Angriffsunternehmens.

Großbritannien will sein Bündnis mit Frankreich parallel schalten mit seinem Pakt mit Moskau, der jetzt revidiert werden soll. Die Entente cordiale ist auf 50 Jahre abgeschlossen worden, würde also bis etwa zur nächsten Jahrhundertwende gültig sein, und auch das britisch-russische Bündnis soll auf die Laufzeit von 50 Jahren ausgedehnt werden.

Der Einbau des sowjetischen Vertrags mit London in die UNO ist ein weiteres Anliegen des Kreml, um für die Zukunft alle Geheimabkommen Englands mit Frankreich und den USA auszuschließen. Denn die UNO-Satzung macht den Unterzeichnern von regionalen Abkommen die volle Unterrichtung der Partner über jeden Vertragsabschluß zur Pflicht.

Frankreichs Bestreben ist es, auf dem Hintergrund dieses Vertrages wirksam in die Regelung der Zukunft Deutschlands eingeschaltet zu werden. Bisher war es Paris nur möglich, durch Ausübung des Vetorechts gewisse Beschlüsse des Kontrollrats zu verhindern, aber diese negative Funktion soll durch einen positiven Einfluß von jetzt an ersetzt werden. Die Stärkung des französischen Prestiges, die mit der Entente cordiale erreicht wurde, geht deutlich aus dem beabsichtigten Aufenthalt des USA-Außenministers Marshall in Paris hervor, der dort die französischen und die amerikanischen Auffassungen über den Friedensvertrag mit Deutschland aufeinander abstimmen will.

Zugleich aber ergänzt Frankreich durch die neue Allianz sein eigenes Bündnis mit Moskau, das 1944 mit einer Dauer von 20 Jahren abgeschlossen wurde. Es bemüht sich zugleich, mit Polen und der Tschechoslowakei Rahmenverträge im Osten abzuschließen, genau wie Großbritannien seine Allianz mit Paris durch spätere Beistandsverträge mit Belgien und Holland im Westen abrunden will.

Die Vereinigten Staaten indessen besitzen keine formellen Allianzverträge mit den drei anderen Großmächten, sie wünschen aber den Abschluß eines 40jährigen Viermächtepaktes zur Kontrolle Deutschlands. Dieser ältere Plan von Byrnes ist von seinem Nachfolger Marshall keineswegs aufgegeben worden und dürfte auf der Moskauer Konferenz seine Rolle spielen.

Von Dünkirchen, das für England wie für Frankreich eine gleich starke symbolische Kraft ausstrahlt, nimmt die anglo-französische Entente ihren Weg mit dem Ziel, den aus so vielen Wunden blutenden Kontinent zu stabilisieren – unter Ausschaltung der potentiellen Gefahren, die in diesem Zeitraum von Deutschland ausgelöst werden könnten.

Noch vor Beginn der Moskauer Konferenz also, das heißt vor Beginn der entscheidenden Erörterungen des deutschen Schicksals, sind die beiden Großmächte des europäischen Westens konkrete Bindungen eingegangen, die eine gemeinsame Grundhaltung erkennen lassen.